

Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:
www.lokalmatador.de

Nummer 44

Donnerstag, 30. Oktober 2025

Verwaltungsspitze bringt Doppelhaushalt 2026/27 ein

Defizit im Ergebnishaushalt erschwert künftige Investitionen – Bund und Land sind gefordert, Kommunen zu entlasten

Die Verwaltungsspitze des Plochinger Rathauses brachte in der Gemeinderatssitzung in der vergangenen Woche die genau 500 Seiten starke Haushaltsatzung mit Haushaltsplan für die Jahre 2026/27 der Stadt Plochingen ein.

In ihren Haushaltsreden betonten Bürgermeister Frank Buß und Plochingens Beigeordnete und Kämmerin Barbara Fetzer die derzeit schwierigen Rahmenbedingungen, die ihre Schatten auf die Doppelhaushaltsjahre werfen.

Gewerbesteuererbruch setzt Kommunen unter Druck

Um die Handlungsfähigkeit der Kommunen wiederherzustellen und deren angespannte finanzielle Situation zu verbessern, erwartet Frank Buß von der Bundesregierung im „Herbst der Reformen“ neben dem Abbau bürokratischer Hürden auch eine dauerhafte Finanzierung für die den Kommunen zugewiesenen Aufgaben.

Aufgrund der konjunkturellen Schwäche der Wirtschaft führen bundesweit neue Rahmenbedingungen zu massiven Steuerausfällen. Hinzu kommt: „Die Städte und Gemeinden stehen unter großem Druck, um die vielen durch die Bundes- und Landespolitik bestimmten Pflichtaufgaben zu erfüllen“, sagte Buß. So werden in den kommenden Jahren wohl kaum noch ausgeglichene, sondern lediglich genehmigungsfähige Haushalte zu erreichen sein. Nach Einschätzung der Stadtverwaltung werde der Haushaltsentwurf diesem Ziel gerecht.

Problem der Zuweisung von Aufgaben ohne ausreichende Finanzierung

Offen sei, wie sich der „Herbst der Reformen“ konkret auf den Haushalt auswirke. Für problematisch hält Buß die „ständige Zuweisung von zusätzlichen

Aufgaben ohne ausreichende Finanzierung“, wie beim Ausbau der Ganztagesangebote an Grundschulen, bei der Schulsozialarbeit oder bei der Unterbringung von Flüchtlingen. Bundes- und Landespolitik müssten endlich die mittel- und langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen auf die Kommunen berücksichtigen, forderte Buß.

Steigende Gebühren „unvermeidlich“

Plochingen sei derzeit „noch resistent“ und profitiere noch von der vorausschauenden Finanzpolitik der letzten Jahre. So sei das Sach- und Geldvermögen in den vergangenen elf Jahren um fast 110 Mio. Euro gestiegen, die Verschuldung hingegen nur um knapp 23,6 Mio. Euro. Buß: „Investitionen schaffen nicht nur Zukunft, sondern auch Vermögen“, zugleich seien sie „ein wichtiger Beitrag zur Generationengerechtigkeit“. Die Stadtverwaltung habe durch Ausgabenreduzierungen und Einsparungen das erwartbare Defizit reduziert, wodurch der Haushaltsentwurf nun lediglich mit Fehlbeträgen im Ergebnishaushalt in Höhe von 3,9 Mio. Euro im Jahr 2026 und 1,8 Mio. Euro in 2027 ausgeht. Im Finanzhaushalt werde durch Investitionen eine Deckungslücke in Höhe von 17,3 Mio. Euro für beide Jahre entstehen. Diese könnte wohl aber noch über liquide Mittel aus den Vorjahren gedeckt werden.

Die Stadtverwaltung habe den Haushaltsentwurf ohne eine Erhöhung von Gewerbe- und Grundsteuer aufgestellt. Allerdings seien teils „deutlich steigende Gebühren unvermeidlich“.

Schwerpunkte Plochinger Kommunalpolitik

Zusätzlich geschaffene Stellen könnten durch Einsparungen in anderen Bereichen weitgehend kompensiert wer-



Exakt 500 Seiten stark ist das Zahlenwerk für die Haushaltssatzung mit Haushaltsplan der Stadt Plochingen für die Jahre 2026/27.

den. Sach- und Dienstleistungen werden 2026 um rund 1,6 Mio. Euro steigen. Die Schwerpunkte der Plochinger Kommunalpolitik liegen weiterhin bei den Themen Kinderbetreuung und Bildung, Klimaschutz mit Wärme- und Mobilitätswende, Integration von Flüchtlingen, städtebauliche Erneuerung und Wohnungsbau, Erhalt der städtischen Infrastruktur und der soziale Zusammenhalt.

Kinderbetreuung und Bildung

Ein neuer Kindergartenvertrag wurde mit den kirchlichen Trägern geschlossen und der katholische Kindergarten St. Konrad wurde von der Stadt Plochingen gekauft. Er soll weitergeführt und ab dem Jahr 2028 saniert und ausgebaut werden.

Die Kinderbetreuung ist mit rund 10,5 Mio. Euro und einem Defizit von 8 Mio. Euro der größte städtische Aufgabenbereich. Inzwischen sind rund 150 Beschäftigte in der Kinderbetreuung tätig. Als Schulträger ist die Stadt für die Schulgebäude und Sachmittel zuständig. Für den laufenden Schulbetrieb sind 2026 rund 5,9 Mio. Euro und ein Defizit

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

von rund 4 Mio. Euro veranschlagt.

Die Sanierung und Erweiterung von Schulgebäuden ist auch im Doppelhaushalt 2026/27 wieder Schwerpunkt. Der letzte Bauabschnitt der Generalsanierung des Gymnasiums hat begonnen und soll bis Ende 2026 abgeschlossen sein. Hierfür sind rund 5,4 Mio. Euro eingeplant. Das Projekt liegt derzeit im Kosten- und Zeitplan. Eine Änderung der Schulbauförderung gebe Hoffnung nochmals Fördermittel zu erhalten, weshalb Einnahmen von 2,8 Mio. Euro im Haushalt eingeplant wurden.

Ab August 2026 muss eine Ganztagsbetreuung im Grundschulbereich angeboten werden, weshalb nach Beschluss des Gemeinderats die Panorama- und Marquardtsschule zur Ganztagschule entwickelt werden soll. Ab 2030 wird das Land hierfür 68 Prozent der Betriebskosten tragen. Mit welcher Förderung 2026/27 gerechnet werden kann, müsse erst noch abgewartet werden. Für den Ausbau des oberen Schulzentrums für den Ganztagesbetrieb sind insgesamt 5,5 Mio. Euro eingeplant, Förderbescheide über 3,5 Mio. Euro liegen vor.

Für das „Startchancen“-Programm der Burgschule plant die Stadt Ausgaben von 200 000 Euro und Zuschüsse von 140 000 Euro ein.

Und für die 5,1 Personalstellen der Schulsozialarbeit sei ursprünglich eine Drittelung der Aufwendungen zwischen Land, Landkreis und Kommunen vereinbart worden – inzwischen trage die Stadt Plochingen rund 70 Prozent der Kosten.

Klimaschutz, Wärme- und Energiewende

Bereits vor 15 Jahren begann die Stadt, ihre Gebäude energetisch zu sanieren. Die Generalsanierungen von Gymnasium und Bauhof tragen signifikant zur Reduzierung des Energie- und Wärmeverbrauchs sowie des CO₂-Ausstoßes bei. PV-Anlagen auf neuen und sanierten Dächern sind üblich, größere und kleinere Sanierungen tragen zum Klimaschutz bei, wie zum Beispiel Dachsanierungen am Carl-Orff-Kindergarten, der Aussegnungshalle am Waldfriedhof und dem Jugendzentrum. Weitere Vorhaben wie die Schattenallee am Bruckenwasen, zusätzliche Bäume in der Bahnhofstraße oder das Schwammstadtprinzip im Filsgebiet sind auf dem Weg. Ergebnisse der Untersuchung für die kommunale Wärmeplanung sollen im Frühjahr 2026 vorliegen.

Verkehr und Mobilität

Die Mobilitätswende ist entscheidend für das Erreichen der Klimaschutzziele,

so Buß. Das Mobilitäts- und Verkehrskonzept MOVE 2035 ist hierfür Grundlage. Mit zusätzlichen Kursen der Linie 141 und 159 sowie dem barrierefreien Ausbau zahlreicher Bushaltestellen sei der ÖPNV deutlich attraktiver geworden. Der Ausbau der Bahnhofstraße ist ein erster Schritt, um die Innenstadt fußgänger- und fahrradfreundlicher zu gestalten. Bis 2035 sollen der Bahnhofplatz im Rahmen eines städtebaulichen Wettbewerbs neugestaltet, der ZOB weiter modernisiert, der Autoverkehr über die Eisenbahnstraße an der Innenstadt vorbei gelenkt und die Esslinger Straße für den Radverkehr ausgebaut werden. Der Haushaltsentwurf sieht hierfür Planungsmittel von 150 000 Euro vor. Die Machbarkeitsstudie für eine Fahrradstraße in der Urban- und Johanniterstraße wurde vorgestellt und die weitere Planung dafür beauftragt. Der Entwurf beinhaltet für 2026 ferner Ausgaben von 84 000 Euro für das Bahnhofsmmodernisierungsprogramm II, bei Einnahmen in Höhe von 42 000 Euro.

Städtebauliche Entwicklung und Wohnungsbau

Das Sanierungsprojekt Filsgebiet stehe unter großem Zeitdruck. Baubeginn soll Frühjahr 2026 sein. Die kontroversen Diskussionen über den Radschnellweg verzögerten die Brückenkonzeption der Stadt. Buß geht davon aus, dass Anfang 2026 Klarheit über die Vorzugstrasse des Landes geschaffen, die Arbeiten für die Radschnellwegbrücke vergeben und die Brückenkonzeption realisiert werden kann.

Beim „Masterplan Wohnungsbau“ gelte es, nächste Schritte zu planen. Aktuell plane die Pfisterer-Stiftung ein Areal zu entwickeln und die Stadtverwaltung habe einen Neubau in der Johanniterstraße im Visier. Besonders für kleinere Wohneinheiten gebe es Bedarf.

Erhalt der städtischen Infrastruktur

Mit der steigenden Anzahl von Gebäuden steige auch der Personalbedarf des städtischen Gebäudemanagements. Ferner müsse der Erhalt öffentlicher Infrastruktur im Blick bleiben. Für laufende Maßnahmen seien 1,2 Mio. Euro eingeplant, für das Filsgebiet mit Radschnellwegbrücke rund 8,76 Mio. Euro, bei Zuschüssen von 5,46 Mio. Euro. Hinzu kommen Investitionen in Straßen, Fuß- und Radwege sowie für Maßnahmen des MOVE von insgesamt 1,45 Mio. Euro. Der Gemeinderat beschloss, die Netzerneuerungsrate der Stadtwerke zu erhöhen und mehr in Wasserleitungen zu investieren, wofür pro Haushaltsjahr 1,5 Mio. Euro vorgesehen sind. Ferner sind

für PV-Anlagen auf den Hochbehältern insgesamt 500 000 Euro budgetiert.

Integration von Flüchtlingen

Auch die Unterbringung und Integration von Flüchtlingen „wird immer mehr auf die Städte und Gemeinden abgewälzt“, beklagt Buß. Unter dem Strich entstehe jährlich ein Defizit von fast 1 Mio. Euro. Dazu komme ein hoher Verwaltungsaufwand bei großer Planungsunsicherheit. So könne zum Beispiel Wohnraumbedarf kaum kalkuliert werden. Und Einzimmer-Wohnungen seien auf dem Wohnungsmarkt schlecht zu finden. Die „sehr gute Zusammenarbeit“ mit dem lokalen Bündnis für Flüchtlinge betonte Buß ausdrücklich.

Zivil- und Bevölkerungsschutz

Die Bedeutung von Zivil- und Bevölkerungsschutz nimmt wieder zu. Neben dem Einsatzstab der Feuerwehr wurde inzwischen auch der Krisenstab der Stadtverwaltung reaktiviert. Im Ordnungsamt laufen die Fäden zusammen. Grundpfeiler ist die Freiwillige Feuerwehr. Sie soll Anfang 2026 eine neue Drehleiter erhalten, wofür im Haushalt 250 000 Euro vorgesehen sind.

Zusammenleben in Plochingen

Die Zusammenarbeit von Stadtmarketing, AKPV und Kulturamt wurde jüngst neu geordnet und die Veranstaltungen neu strukturiert. Eine zusätzliche Stelle als AKPV-Geschäftsstelle und für Veranstaltungen wurde geschaffen. Die Stadt unterstützt die Arbeit von AKPV, Stadtmarketing und der Vereine mit laufenden Zuschüssen, der Investitionsförderung, und sie stellt Räume sowie Sporthallen zur Verfügung. Der Spielplatz „Kontiki“ wurde erneuert, 2027 ist der Spielplatz in der Otto-Wurster-Anlage dran und auch die Stadtbibliothek, die Musikschule sowie die VHS bilde der Haushalt ab.

Fazit

Der Doppelhaushalt 2026/27 stehe wegen der Defizite im Ergebnishaushalt unter Druck, sei aber nach Einschätzung der Stadtverwaltung genehmigungsfähig und „noch eine gute Grundlage für Investitionen“, bilanziert Buß. Daher könne auf Erhöhungen bei der Grund- und Gewerbesteuer verzichtet werden. Dagegen stünden die Gebühren im Fokus. Schon im November werde die Neukalkulation von Wasser- und Abwassergebühren vorgestellt. Die „Hausaufgaben“ müssten gemacht werden. Buß ist sich sicher, „dass am Ende ein stabiler und tragfähiger Haushalt beschlossen wird“.

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 2

Schwere Zeiten für die kommunalen Haushalte

In ihrer Rede zum Doppelhaushalt unterstrich auch Plochingens Beigeordnete und Kämmerin Barbara Fetzer, „dass für die kommunalen Haushalte schwere Zeiten angebrochen sind“. Die Gründe seien vielfältig: von weltweiten geopolitischen Spannungen und Kriegen über die Probleme Deutschlands als Exportland bis hin zur wirtschaftlichen Abhängigkeit der Region Stuttgart von der Automobilindustrie und dem Maschinenbau. Die Rahmenbedingungen für die Haushaltsplanung seien daher „sehr herausfordernd“. Ein geringes Wirtschaftswachstum, eine über dem Vorjahr liegende Inflationsrate und Stellenabbaupläne einiger Firmen der Region würden zunehmend Anlass zur Sorge geben.

Auch in Plochingen hat sich die Lage im laufenden Jahr 2025 verschlechtert

In Plochingen haben sich im Vergleich zum Haushaltsjahr 2024 die Eckdaten im laufenden Jahr deutlich verschlechtert: ein Rückgang der Gewerbesteuer um 3,5 Mio. Euro, geringere Einnahmen bei der Einkommen- und Umsatzsteuer sowie ein höherer Kreisumlagehebesatz werden erwartet. Durch einen Nachtragshaushalt habe man das ursprünglich geplante Defizit von -2,7 Mio. Euro auf -7,1 Mio. Euro angepasst, zwar ohne Kreditaufnahme, aber durch Rückgriff auf Rücklagen und Liquidität. Um das Defizit geringer zu halten, wurde verwaltungsintern eine Einsparvorgabe um zehn Prozent bei den Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen ausgegeben.

Keine Hebesatzanpassung bei der Grund- und Gewerbesteuer

Bei der Gewerbesteuer – der größten Ertragsposition – bilden die Entwicklungen im laufenden Jahr und die Vorauszahlungsbescheide für 2026 die Grundlage für den Doppelhaushaltentwurf, der mit 12 Mio. Euro einen spürbaren Rückgang darstellt. Dankbar könne man auf den Branchenmix der Firmen in Plochingen sein, da man dadurch nicht so stark von der Automobilindustrie abhängig sei. Bei der Grundsteuerreform habe der Gemeinderat entschieden, den neuen Hebesatz für die Grundsteuer B für 2025 aufkommensneutral festzusetzen, was richtig gewesen sei, so Fetzer. Mit 2,8 Mio. Euro betrage die Grundsteuer zwischen fünf und sechs Prozent der ordentlichen Erträge. Eine Hebesatzanpassung sei weder bei der Grund- noch bei der Gewerbesteuer in den beiden Planjahren vorgesehen.

Prüfung verschiedener Gebühren

Mit knapp 22 Prozent ist der Gemeindeanteil bei der Einkommensteuer die zweitgrößte Ertragsposition im städtischen Haushalt. Für 2026 seien 11,2 und für 2027 11,8 Mio. Euro veranschlagt.

Aufgrund der vergleichsweise geringen Steuereinnahmen 2025 werden sich im Rahmen des Finanzausgleichs die Schlüsselzuweisungen erhöhen: 2026 auf 6,5 Mio. und 2027 auf 8,2 Mio. Euro. Sonstige Zuweisungen sind mit circa 6 Mio. Euro für die Planjahre eingeplant. Verschiedene Gebühren sollen allerdings auf den Prüfstand gestellt werden.

Hohe Einnahmen reichen nicht, um die Ausgaben zu decken

Die ordentlichen Erträge des Ergebnishaushalts sind mit 51,2 Mio. (2026) und 53,6 Mio. Euro (2027) berechnet. „Wir bewegen uns nach wie vor auf einem hohen Ertragsniveau und trotzdem reichen die Einnahmen nicht aus, um die sich deutlich dynamischer entwickelnden Ausgaben zu decken“, so Fetzer. Der Personalbereich bleibt die größte Aufwandsposition, die mit 17,9 Mio. (2026) und 18,6 Mio. Euro (2027) veranschlagt ist und fast ein Drittel der Gesamtaufwendungen beträgt. Steigerungen sind auch bei den Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen zu erwarten. Im Vergleich zum Vorjahr um 1,6 Mio. auf 12,3 Mio. Euro (2026) und um weitere 225 000 Euro in 2027. Ferner sind pro Jahr 2,6 Mio. Euro für die Unterhaltung von Grundstücken, Gebäuden und Straßen berücksichtigt. Auch Wartungskosten sind gestiegen, ebenso Energie- und Reinigungskosten für neue Einrichtungen. Insgesamt betragen die Bewirtschaftungskosten über 3 Mio. Euro.

Ohne Überschuss im Ergebnishaushalt keine Mittel für Investitionen

Die Kreisumlage wird sich um 0,9 Prozent auf 34,3 Prozent erhöhen (2026), was 8,8 Mio. Euro entspricht, für 2027 wird mit 35,9 Prozent gerechnet.

Die Kreis- und Finanzausgleichsumlage zusammen machen über ein Viertel der Gesamtaufwendungen aus und sind durch die Stadt nicht direkt steuerbar.

Den ordentlichen Aufwendungen (2026: 55,1 Mio. Euro; 2027: 55,5 Mio. Euro) stehen ordentliche Erträge gegenüber, wodurch sich negative ordentliche Ergebnisse ergeben (2026: -3,98 Mio. Euro; 2027: -1,9 Mio. Euro).

Weil im Ergebnishaushalt kein Überschuss erwirtschaftet werden könne, werden aus dem laufenden Betrieb keine Finanzierungsmittel für notwendige Investitionen zur Verfügung stehen.

Investitionen aus liquiden Mitteln

Im Finanzhaushalt sind für 2026/27 zusammen 27,5 Mio. Euro an Investitionen geplant. So zum Beispiel der letzte Abschnitt der Sanierung des Gymnasiums (5,4 Mio. Euro), der Umbau der Panorama- und Marquardtschule zur Ganztageschule (5,5 Mio. Euro) sowie das Sanierungsgebiet Filsgebiet-West (6,5 Mio. Euro). Trotz Zuschüssen verbleibt ein Finanzierungsmittelbedarf von 15,9 Mio. Euro. Da kein Zahlungsmittelüberschuss aus dem Ergebnishaushalt erwirtschaftet werden kann, müsse dieses große Investitionspaket „über Mittel aus der Liquidität und in Folge aus Krediten finanziert werden“, beschrieb Fetzer. Die Liquidität reiche für den Investitionsbedarf 2026 und überwiegend 2027 noch aus. Ab 2028 seien weitere Investitionen dann über Kredite zu finanzieren.

„Stehen vor struktureller Unterfinanzierung“

Der Doppelhaushalt zeige auf, „dass wir vor einer strukturellen Unterfinanzierung stehen“, sagte Barbara Fetzer, da laufende Einnahmen nicht mit der Entwicklung der Aufwendungen Schritt halten könnten. Bund und Land müssten die Kommunen besser mit Finanzen ausstatten, um deren Investitionskraft nicht aufs Spiel zu setzen.

Um sich nicht nur auf andere zu verlassen, habe sich Plochingen selbst der Haushaltskonsolidierung gestellt, wodurch gegenüber dem ursprünglichen Entwurf das Defizit im ordentlichen Ergebnis für 2026 um 1,9 Mio. Euro gesenkt werden konnte und für 2027 um 3,6 Mio. Euro Anpassungen erfolgten.

Trotz schwieriger Lage handlungsfähig

Plochingen habe sich in den vergangenen Jahren gut entwickelt und in Schulen, Kitas, Infrastruktur und Klimaschutz investiert. Mit dem Planentwurf werde dies auch weiterhin geschehen. „Wir haben solide Rücklagen aufgebaut, verantwortungsvoll gewirtschaftet und sind trotz schwieriger Lage handlungsfähig“, sagte Fetzer. Trotzdem werden in den kommenden Jahren Konsolidierung und Priorisierung notwendig sein.

Der weitere Haushalts-Fahrplan

10.11.25: Haushaltsstrukturkommission
30.11.25: Abgabefrist Haushaltsanträge der Fraktionen

02.12.25: Hauptberatung

13.01.26: Ausschuss für Verwaltung und Wirtschaft (Beratung der Anträge)

14.01.26: Ausschuss für Bauen, Technik und Umwelt (Beratung der Anträge)

27.01.26: Verabschiedung des Doppelhaushalts 2026/27 mit Wirtschaftsplänen



Zweite faire Modenschau in Plochingen

Ein Vortrag verdeutlicht die Notwendigkeit eines Bewusstseins für eine „Textilwende“ – Modenschau mit fairer und nachhaltiger Mode

Die ökumenische Erwachsenenbildung Plochingen, der Katholische Deutsche Frauenbund der Diözese Rottenburg-Stuttgart und der EINEWelt-Verein Plochingen veranstalteten kürzlich im evangelischen Gemeindehaus die inzwischen zweite faire Modenschau.

Bereits vor drei Jahren fand die erste Schau ihrer Art großen Anklang. Grund genug für die Veranstalter eine Neuaufgabe zu starten.

Zunächst legte Gerald Jantschik von der Aktion Hoffnung der Diözese Rottenburg-Stuttgart in einer Präsentation unter dem Titel „Die Textilwende beginnt im Kleiderschrank“ Fakten rund um unseren Umgang mit Textilien dar.

Danach startete die Modenschau. Die bewährten Models von der Jazztanzgruppe des TSV Wernau zeigten auf dem Laufsteg mit Charme und Begeisterung Mode vom Weltladen Kirchheim, dem Fair Fashion Store Ila ila aus Kirchheim, der inklusiven Esslinger Hoody-Manufaktur Wasni, der Göppinger Boutique Amok und der Nürtinger Secontique.

Im Anschluss an den ersten Teil der Modenschau konnten sich die Gäste mit Fingerfood und Getränken stärken. Zudem gab es Stände der Weltläden Plochingen und Kirchheim, der Lederschmiede der Caritas und einen Büchertisch des Buchdienstes Wernau.

Fast die Hälfte der Altkleider kann weiter getragen werden

Die kirchliche Hilfsorganisation Aktion Hoffnung sammelt jedes Jahr rund 6000 Tonnen Altkleider und fördert mit den Erlösen Entwicklungshilfeprojekte.

Insgesamt werden nach Gerald Jantschik in Deutschland jährlich etwa 1 Mio. Tonnen Altkleider eingesammelt. Pro Kopf kauft hierzulande jeder jährlich 60 Kleidungsstücke – davon bleiben 24 ungetragen. Im Schnitt haben wir 90 Kleidungsstücke im Schrank, wovon viele wenig oder nie getragen, sondern aussortiert werden. Dabei können rund 45 Prozent der Altkleider noch weiter getragen werden.

Denn die Umweltbelastungen der Bekleidungsindustrie sind immens: Zehn Prozent des globalen CO₂-Ausstoßes verursacht die Textilindustrie – mehr als Flugverkehr und Schifffahrt zusammen. Und allein für die Produktion einer Jeans werden circa 8000 Liter Wasser verbraucht.

Probleme der „Fast Fashion“

Neue Trends und Kollektionen kommen in immer kürzeren Abständen auf den Markt. Bis zu 28 Kollektionen im Jahr



Mode kann durchaus inspirierend sein, ...



Ob Kleid, Bluse, Rock, Hose oder Kostüm, von gefleckt über geblümt bis ...

und bis zu 4500 neu produzierte Textilien landen jede Woche auf den Ladentischen. Fast Fashion wird meist billig hergestellt und ermöglicht eine kurzfristige Befriedigung von Kundenwünschen. Wenn schnell und günstig produziert wird, ist meist jedoch die Qualität der Ware schlecht. Mode wird dadurch zur Wegwerfware und ist für den Second-Hand-Markt ungeeignet.

Das Wissen um die ökologischen und sozialen Auswirkungen der Herstellung von Bekleidung ist nach wie vor gering, und bei der Kaufentscheidung spielen diese Aspekte praktisch keine Rolle. Doch Fast Fashion habe „einen Preis, der nicht auf dem Preisschild steht“, so Jantschik.

So lassen chinesische Unternehmen wie Shein oder Temu täglich etwa 1000 neue Produkte produzieren. Von diesen Firmen kommen pro Tag rund 400 000 Pakete in Deutschland an. Dabei bestehen die Kleidungsstücke davon fast nur aus Polyester und werden teils unter unmenschlichen Arbeitsbedingungen produziert.



... wenn sie fair und nachhaltig produziert wurde.



... einfarbig oder gestreift – für jeden Geschmack dürfte etwas dabei gewesen sein.

Kaufen, tragen, aussortieren

Von 2000 bis 2015 hat sich die Anzahl weltweit verkaufter Kleidungsstücke von 50 auf 100 Milliarden verdoppelt. Insgesamt 165 von der EU als gefährlich eingestuft Chemikalien verwendet die Textilindustrie. Der jährliche Wasserverbrauch ist riesig und etwa 900 Mikroplastikfasern lösen sich pro Quadratmeter aus dem Stoff. Jährlich fallen 7 Mio. Tonnen Textilabfall in Deutschland an, EU-weit sind es 27 Mio. Tonnen. Dabei stammt Kleidung aus Polyester mit recyceltem Material aktuell meist von PET-Flaschen.

Dass es auch anders geht – von elegant über sportlich bis leger –, zeigte die Modenschau. Dabei präsentierten die sieben Models faire, qualitativ hochwertige und nachhaltig produzierte Mode, die Carl Rehberg durch Musik und Licht auf dem Laufsteg in Szene setzte. Während der Show applaudierte das Publikum fast pausenlos und sorgte für eine tolle Stimmung. Einzig Männer auf dem Laufsteg wurden von einer Besucherin vermisst.

Memento Werner Fohrer – Gedächtnisausstellung im Schauraum

Eine Ausstellung in Gedenken an den Künstler zeigt die vielschichtigen Facetten seines künstlerischen Schaffens

Die Familie Fohrer, das take5-team und die Stadt Plochingen luden kürzlich zur Gedächtnisausstellung „Memento Werner Fohrer“ in den Schauraum ein. Fohrer war mit seinem Atelier im Kulturpark Dettinger „Mann der ersten Stunde“ der dort ansässigen Künstler. Er verstarb vor wenigen Wochen im Alter von 77 Jahren.

„Werner vermissen wir natürlich sehr“, sagte der Künstler Wolfgang Thiel, der Fohrer lange Zeit seines Lebens begleitete, bei der Begrüßung zur Vernissage, zu der viele Besucherinnen und Besucher gekommen waren.

Werner Fohrer sichtbar gemacht

Carsten Kübler, Werner Fohrers Neffe, und die im Kulturpark angesiedelten Künstler Wolfgang Thiel, Ibrahim Kocaoglu sowie die Künstlerinnen Verena Könekamp und Manuela Tirler stellten die Ausstellung in Gedenken an Fohrer zusammen. Sie hatten sich „überlegt, wie wir Werner sichtbar machen wollen“, sagte Wolfgang Thiel. Dabei suchten sie Bilder aus seiner gesamten Schaffensphase aus verschiedenen Werkgruppen aus, zum Beispiel von seinen „Musiker-“, „Streetview“- und Stadtnachtbildern sowie aus den Natur-, Wald- und Bergbildern.

Fohrer hat zumeist fotorealistisch gearbeitet, oftmals mit Airbrush-Technik, indem er Farbe mithilfe einer kleinen Spritzpistole auf die Leinwand auftrug. Nach einer Ausbildung im grafischen Gewerbe studierte er in Hamburg und Stuttgart. Während seines Studiums der Bildenden Kunst zu Beginn der 1970er-Jahre waren vor allem Kunstrichtungen wie der Neue Realismus und Hyperrealismus wegweisend und stilbildend.

„Werner Fohrer wird in seinen Werken weiterleben“

„Das Leben ist kurz, die Kunst ist lang“, zitierte Bürgermeister Frank Buß den antiken griechischen Arzt Hippokrates. Auch Fohrers Werk werde das irdische Leben überstrahlen. „Werner Fohrer wird in seinen Werken weiterleben“, ist Frank Buß überzeugt. Er begegne dem Künstler mehrmals täglich, wenn er im Vorraum seines Büros vorbeikomme, das ein Bild aus Fohrers Streetlife-Serie ziert.

Fohrer habe über 30 Jahre in seinem Atelier im Kulturpark Dettinger gearbeitet und war dadurch Plochingen lange verbunden. Zudem sei er ein „vielfältiger, kreativer und empathischer Mensch“ gewesen. Buß: „Ein besonderer Mensch wird uns fehlen.“



Oben: aus Fohrers Streetlife-Serie. Unten v. l.: Der Künstler Wolfgang Thiel, Bürgermeister Frank Buß und die ehemalige Leiterin des Kulturamts Susanne Martin bei der Gedächtnisausstellung.

„In meinen Bildern werdet ihr mich wiederfinden“

Plochingens ehemalige Kulturamtsleiterin Susanne Martin verwies auf den Satz mit dem Wolfgang Thiel die Einladung zur Gedächtnisausstellung überschrieb: „In meinen Bildern werdet ihr mich wiederfinden.“ Dann ließ sie Werner Fohrer in Textpassagen selbst sprechen. In niedergeschriebenen Texten hinterfragte der Künstler sich und seine Kunst.

Seine Bilder seien „tiefgründig, vielschichtig, virtuos, sie sind großartig, sie sind perfekt“, beschrieb Susanne Martin. Seine Texte würden Einblicke in den mühevollen und anstrengenden Weg eines Künstlers geben und eine Tür zum Verständnis seiner Kunst öffnen. So sei, nach Fohrer, das Malen ein „langwieriger Prozess der Suche“. Ein „Vorgang des Abwägens, des Zweifelns, der Begeisterung, des Verwerfens, der Distanzierung, des Annäherns, der Sprunghaftigkeit, der Perfektion, der Konzentration und der Mallust“.

Auch mit dem Kunstbetrieb setzte er sich kritisch auseinander und sorgte sich, dass durch Beliebigkeit die Authentizität auf der Strecke bleiben könnte. Dabei wollte er die Welt mit den Mitteln der Malerei erschließen und ein „guter und avantgardistischer“ Maler sein. Die Aura und Einzigartigkeit, die ein Bild ausstrahlt, war ihm dabei immer sehr wichtig.

Bei den Großstadtbildern der Streetlife-Serie werde die direkte Konfrontation

mit der kollektiven Lebenswirklichkeit einer Metropole spürbar. Grundlage hierfür sind ineinander fließende Videoaufnahmen oder digital bearbeitete Bilder, die eine „Atmosphäre der Entfremdung“ bis hin zum Verlust der Identität vermitteln, wobei „eine gewisse Künstlichkeit der realen Lebenswirklichkeit die Bildinhalte bestimmt“, beschrieb Fohrer.

Am Gipfel angekommen

Im Zusammenhang mit seinen Naturbildern stellte er eine „Parallelität der Empfindungen“ zwischen dem Prozess des Malvorgangs und dem Besteigen eines Berges fest. In beiden Fällen liege die Befriedigung der Aktivität im Erreichen des Zieles. Fohrer: „Um im Bild zu bleiben: ich, der Maler, befinde mich auf einem teils lustvollen, aber auch manchmal beschwerlichen Weg, bis das Ergebnis vorliegt, ähnlich dem Bergsteiger bis zum Erreichen des Gipfels.“

Werner Fohrer habe am 23. Juli den Gipfel erreicht, sagte Susanne Martin. „Wir finden ihn in seinen Bildern.“

Eine Auswahl von Fohrers Bildern konnte im Schauraum sowie in seinem Atelier und Arbeitsraum betrachtet werden.

Memento Werner Fohrer kann noch bis zum **6. Januar 2026** im **Schauraum** des Ateliergebäudes im Dettinger Park besichtigt werden. **Öffnungszeiten** ist **donnerstags 15-17 Uhr nach Absprache**, E-Mail an schauraum-plochingen@gmx.de